

Josef Riedmann

PALLAVER, Günther (ed.): *Die ethnisch halbierte Wirklichkeit. Medien, Öffentlichkeit und politische Legitimation in ethnisch fragmentierten Gesellschaften. Theoretische Überlegungen und Fallbeispiele aus Südtirol, Innsbruck/Bozen/Wien, StudienVerlag, 2006, 140 pp.*

Sechs Beiträge von vier verschiedenen Autoren, davon drei aus der Feder des Herausgebers sowie eine nur eine knappe Seite umfassende, aber sehr treffende Bemerkung über den Stellenwert von “Information” in Südtirol von Alexander LANGER finden sich in diesem Sammelband vereinigt.

Günther PALLAVER, “Demokratie und Medien in ethnisch fragmentierten Gesellschaften. Theoretische Überlegungen zur Überwindung kommunikativer Schranken”, skizziert zunächst detailliert die Grundvoraussetzungen sowie die von verschiedenen internationalen Gremien in den letzten Jahrzehnten gesetzten Initiativen und rechtlichen Schritte, welche die friedensstiftende Funktion der Medien im Zusammenleben einer sprachlichen und kulturellen Minderheit mit einer entsprechenden Mehrheit betonen und fördern sollen. Die UNESCO, der Europarat und verschiedene andere Institutionen haben entsprechende Beschlüsse gefasst. PALLAVER bietet eine präzise Auflistung derartiger Maßnahmen. Er weist zudem mit Recht darauf hin, dass sich in letzter Zeit auch ein Wandel in der grundsätzlichen Problematik abzeichnet: Es geht nicht mehr nur um den Schutz autochthoner Minderheiten, sondern um Migrationsströme mit wirtschaftlichen und militärischen Hintergründen, die neue Verhältnisse in weiten Teilen Europas schaffen. Den Massenmedien kommt in dieser Hinsicht eine große, manchmal sogar entscheidende Bedeutung zu, etwa beim Abbau von Vorurteilen und im Aufbau von Vertrauen. Weiters bietet PALLAVER eine präzise Analyse der Geschichte und Inhalte von verschiedenen, in diesem Zusammenhang zentralen Begriffen, wie Meinungsklima, dem Faktor Öffentlichkeit, Legitimität und transethnischer Kommunikation. Die akademische Praxis des Autors schlägt sich in diesen, mit einer langen Liste von Literaturhinweisen versehenen, bewusst allgemein gehaltenen Ausführungen deutlich nieder.

Die weiteren Beiträge sind speziell der konkreten Südtiroler Realität gewidmet. Leo HILLEBRAND, “Getrennte Wege. Die Entwicklung des ethnischen Mediensystems in Südtirol”, “skizziert die Geschichte der Südtiroler Medien seit 1945 unter dem Gesichtspunkt der ethnischen Trennung”. Die in den Voraussetzungen

“Ladinia”, XXXII, 2008, 368–371

und der weiteren Entwicklung weitestgehend divergierende Ausgestaltung der dominierenden, dem betont christlich-konservativen Lager verbundenen sowie auch der "oppositionellen" freiheitlichen und sozialdemokratischen deutschsprachigen Presse in den letzten Jahrzehnten wird ebenso nachgezeichnet wie die der italienischsprachigen Blätter. Ein Eintreten für ein friedliches Zusammenleben der deutschen und der italienischen Volksgruppe war in den führenden regionalen Zeitungen lange Zeit nicht zu verspüren. Als Alternative zu den Sendungen der RAI wurden bereits seit den 50er Jahren schrittweise und zunächst illegal die Empfangsmöglichkeiten von österreichischen, schweizerischen und bundesdeutschen Sendern ausgebaut. Eine sehr bunte, einem raschen Wechsel unterworfenen Medienlandschaft sowohl in deutscher wie auch in italienischer Sprache etablierte sich sodann südlich des Brenners seit den 60er Jahren. Dabei zeichneten sich auf beiden Seiten, eingebettet in die allgemeine wirtschaftliche und politische Entwicklung, Initiativen für ein besseres Zusammenleben der Volksgruppen ab. Die Problematik der Ladinier wird in diesem Zusammenhang allerdings kaum erwähnt.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass sich "nur ein kleiner Teil der Bevölkerung Südtirols regelmäßig in der anderen Landessprache über das aktuelle Geschehen" informiert, versucht Hermann ATZ im Beitrag "Der (ethnische) Medienkonsum der Südtiroler Bevölkerung. Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren auf die Nutzung von Medien in der Mutter- und Zweitsprache" eine Reihe von Fragen zu beantworten, wie etwa die nach den Ursachen dieser Situation, die Auswirkungen dieser Tatsache auf die Medienlandschaft oder generell den Stellenwert der Medienlandschaft in der und für die fragmentierte(n) Gesellschaft. Anhand der amtlichen Statistiken sowie von repräsentativen Erhebungen werden etwa Aussagen über die Zweitsprachkenntnisse in der Bevölkerung nach Sprachgruppen in Südtirol aufgelistet, wobei – nicht überraschend – die Ladinier weitaus besser als Deutsche und Italiener die anderen Sprachen beherrschen. Bei der anschließenden Analyse der Medienlandschaft in Südtirol fallen bei den deutschen Printmedien eine relative Kontinuität und die Dominanz einer Zeitung ins Auge gegenüber einer breiteren Streuung und einem raschen Wandel im italienischen Bereich. Ladinische Zeitungen und Zeitschriften spielen schon der Zahl nach eine sehr geringe Rolle. Leider sind bei den Erhebungen über die Lesegeohnheiten die deutsche und die ladinische Volksgruppe zusammengezogen, so dass in dieser Hinsicht keine differenzierte Aussage möglich ist. Im Fernsehkonsum dominiert der RAI Sender Bozen mit seinem deutschsprachigen Programm, gefolgt von den österreichischen Programmen, dem ZDF und den italienischen Programmen der RAI sowie den zahlreichen privaten Sendern. "Anderssprachige" Sendungen werden nur von 20–30% der Deutschen und von 10–20% der Itali-

ener beachtet, und diese Werte scheinen sich kaum zu ändern, wobei allerdings zu beachten ist, dass ein wesentlicher Teil der benutzten statischen Materials aus der Zeit vor 2000 stammt. Aus dem Jahr 1991 rühren auch die Angaben über die “Sympathie für verschiedene ethnische Gruppen nach Zweitsprachkenntnisse und Sprachgruppe”. Das positive Gefühl für die “anderen” wächst mit dem Grad der Beherrschung der anderen Sprache. Bemerkenswert die Feststellung, dass die Ladinier offenbar am meisten die zweisprachigen Italiener schätzen, gefolgt gleichauf von den einsprachigen Italienern und den zweisprachigen Deutschen, während man den einsprachigen Deutschen am wenigsten Sympathie entgegenbringt. Die abschließenden Bemerkungen von ATZ, die sich auch auf Erkenntnisse anderer Autoren stützt, wonach einerseits regionale Medien einen wesentlichen Beitrag zur ethnisch-sozialen Identitätsbildung leisten, andererseits der Konsum anderssprachiger Medien in Südtirol immer noch relativ bescheiden ist, bestehen sicher zu recht.

Mit einer Auswertung der Meldungen in den Medien in der Phase der Wahlkämpfe der Jahre 1998 und 2003 sowie in einer Routine-Phase beschäftigt sich Günther PALLAVER in seinem weiteren Beitrag “Die ethnische Berichterstattung der Südtiroler Medien. Print- und elektronische Medien im Vergleich. Ergebnisse quantitativer Untersuchungen”. Nicht überraschend die generelle Aussage: In den italienischen Medien dominieren italienische Kandidaten und Akteure, in den deutschen die deutschen, wobei der Landeshauptmann eine Sonderposition einnimmt. Die weiteren, zum Teil sehr differenzierten Antworten auf regionale und lokale Fragestellungen lassen sich an dieser Stelle nicht zusammenfassen. Auffällig scheint allerdings die Tatsache, dass sich ladinische Journalisten weit mehr als ihre deutsch- und italienischsprachigen Berufskollegen als “Unterhalter” einschätzen.

Drei Fallbeispiele bilden die Grundlage der Untersuchung von Siegfried BAUR “Ethnische sprech- und Argumentationsmuster. Inhaltsanalytische Fallbeispiele aus Südtiroler Printmedien”: der so genannte Immersionsunterricht an italienischen Schulen, die Diskussion um die offizielle Bezeichnung des Landes und Italienisch als Zweitsprache in der ersten Klasse der deutschen Grundschule. Die Berichterstattung in den Medien über diese drei Gegenstände war verständlicherweise in hohem Maße von ethnischen Prägungen und insbesondere von historischen Erfahrungen bestimmt, wobei die Haltung innerhalb einer Volksgruppe durchaus nicht immer einheitlich sein muss.

Das abschließende Kapitel steuert noch einmal Günther PALLAVER bei: “Voraussetzungen für eine sprachgruppenübergreifende ‘Wir-Identität’. Zehn Thesen

für eine gemeinsame Kommunikation in Südtirol". Diese betonen einerseits die große Bedeutung der Medien bei der Förderung des friedlichen Zusammenlebens in einer fragmentierten Gesellschaft, insbesondere auch bei der Legitimation der bestehenden politischen Ordnung in Südtirol, die auf dem Prinzip der ethnischen Trennung beruht, die sich ihrerseits wiederum im Mediensystem niederschlägt. Doch diese Separation der Medien bewirkt auch eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Einseitigkeit, die das Zusammenleben der verschiedenen Gruppen wiederum beeinträchtigt. Gemeinsame Initiativen und Institutionen auch im Medienbereich könnten dem entgegenwirken und so zur Schaffung einer "Wir-Identität" und damit zur Stärkung des friedlichen und konstruktiven Zusammenlebens unter den Sprachgruppen beitragen.

Die Publikation bietet zahlreiche, höchst bemerkenswerte Anregungen im Bereich zentraler aktueller Probleme in Südtirol. Wünschenswert wäre vor allem die Fortsetzung der Untersuchungen bis in die allerjüngste Gegenwart herauf, denn gerade in den letzten Jahren scheinen sich doch manche grundlegende Veränderungen in der Südtiroler fragmentierten Gesellschaft abzuzeichnen.